

Mülheim in Landschaft und Geschichte

VON BEIGEORDNETEM ALBERT KOENZEN

Mülheim a. d. Ruhr, das weitem als „Die Pforte ins Ruhrtal“ bezeichnet wird, muß im Kranze der Industriestädte doch schon etwas Besonderes an sich haben, wenn der Volksmund derartige Prädikate prägt. Sicher hat daran die weit bekannte und beliebte Personenschiffahrt auf der Ruhr (Mülheims „Weiße Flotte“) einen erheblichen Anteil, doch ebensoviel tragen die umfangreichen Mülheimer Waldungen und Grünanlagen, die idyllischen Täler und die hier — am Rande des Industriegebietes und der niederrheinischen Tiefebene — beginnende Hügellandschaft zu dieser Auszeichnung bei.

Die Ruhr mit ihren parkartig angelegten Ufern (Ruhanlagen, Luisental und Schleuseninsel mit Wasserbahnhof) sowie mit den ruhraufwärts führenden Ufer- und Ruhrhöhenwegen, mit Strandbad und Liegewiesen bildet natürlich einen besonders bevorzugten Teil unserer Mülheimer Landschaft. Noch mehr Ruhe und Erholung findet aber der Entspannung suchende Wanderer in den vielen ruhigen Seitentälern und in unseren Waldungen. Fast 150 km gezeichnete Wanderwege führen durch die landschaftlich reizvollsten Gebiete unserer Stadt. Seit Jahrzehnten kommen deshalb auch in den Sommermonaten und zum Wochenende oftmals täglich viele tausend Menschen aus den umliegenden Industriegebietsstädten hierher, um neue Kraft für den Alltag zu schöpfen.

Von dem 8 821 ha umfassenden Stadtgebiet wird heute noch mehr als die Hälfte aller Flächen gärtnerisch, land- und forstwirtschaftlich genutzt, und allein 1 600 ha sind davon Waldflächen, Park- und Gartenanlagen sowie Spiel- und Sportplätze. Besonders wertvoll ist es, daß sich in nächster Nähe des Stadtkerns zahlreiche Grünanlagen befinden, die es vor allem den Bewohnern der inneren Stadt gestatten, überall erholsame Spaziergänge zu machen, ohne erst weite Wege zurückzulegen oder gar Verkehrsmittel zu benutzen. Überall laden Bänke zum Ausruhen ein und die vielen bunten Blumenrabatten, die sich in fast allen Anlagen befinden und die zu jeder Jahreszeit neues Leben entfalten, lassen die Menschen die typisch nachteiligen Erscheinungen des Industriegebietes fast vergessen.

Man kann in Mülheim von drei Grünzonen sprechen. Die erste, die eigentliche Stadtkernzone, umfaßt die

schon erwähnten Anlagen entlang der Ruhr und dem Schleusenkanal bis etwa zur Florabrücke. Weiter die Grünanlagen am Schloß Broich und an der Stadthalle, die Dimbeckanlagen mit der 2 500 Personen fassenden Freilichtbühne, die Anlagen am Priesterhof, am alten Friedhof und an der Teinerstraße sowie noch andere kleinere Grünflächen mit Bänken, die in den verschiedensten Stellen der Stadtkernzone entstanden sind.

Die zweite Grünzone liegt schon etwas weiter um den Stadtkern herum. Sie wird hauptsächlich gekennzeichnet durch die Waldungen des Kahlenbergs und des Witthausbusches, ferner vom Oppspring, Rumbachtal und Höltertäl sowie durch die hervorragenden parkartigen Anlagen des Hauptfriedhofes.

Die dritte Zone umfaßt den großen Broich-Speldorfer Wald, den Auberg sowie die Mendener und Iktener Höhen mit Forstbach- und Rossenbecktal.

In besonderem Maße hat sich Mülheim in den letzten Jahren des Ausbaues der von der Bevölkerung sehr beliebten Ruhruferwanderwege angenommen. Auf der rechten Flußseite wurde der Leinpfad auf einer Strecke von etwa 4 ½ km neu hergerichtet, in naher Zukunft soll er noch bis nach Kettwig weiter ausgebaut werden. Auf der linken Seite der Ruhr hat die Stadt auf dem Ruhrdeich einen festen Wanderweg geschaffen, der von allen früheren Absperrungen (Weidezäunen) befreit wurde. Auf beiden Uferwegen wurden an den schönsten Punkten Bänke aufgestellt. Eine neue Brücke über das Kahlenberg-



Ruhrtal am Kahlenberg, ein landschaftlich besonders bevorzugter Teil des Stadtgebietes

Der schönste Abschnitt der Ruhr



In nachstehenden Gaststätten an der Ruhr gelangen

IBING-BIERE

zum Ausschank

Wasserbahnhof, Schleuseninsel
Inh. Frau O. Rieseberg

Dicken am Damm
Inh. H. Langen, Mintarder Straße 139

Zur schönen Aussicht
Inh. Herm. Philipsen, Voßbeckstr. 106

Haus Kron Bes. Ww. Bungert
Mintarder Straße 210

Wasserbahnhof Mintard
Bes. W. Schmitz, Mülheim-Mintard

Hotel Haus Hohenstein
Inh. G. Sommerer
Große Terrasse mit Blick auf die Ruhr

STADTHALLE
RESTAURATION
WEINIAN

INH. WB.

Das Haus der gepflegte un
10 bis 70 F

Restaurant · Weinstube · Festsaal

RASTHAUS „ZUM DICKEN AM DAMM“

15 Minuten von der Endstation Linie 1

Mintarder Straße 139 · Ruf 4 80 15 · Besitzer: H. Langen

- Gepflegte Speisen und Getränke
- Landungssteg für Motorboote · Autoparkplatz
- Herrliche Dammterrassen
- Sölchen für kleine Gesellschaften

HOTEL-CAFÉ-RESTAURANT

Ruhrterrassen

Bes. H. BECKER

Mülheim-Saarn

Mintarder Straße 156

Ruf Mülheim 48 84 76

Das Haus gepflegter Gastlichkeit in schöner ruhiger Lage

Reichhaltige warme und kalte Küche · Moderne Fremdenzimmer

Großer Parkplatz · Gesellschaftsräume · Dachterrassen mit Ruhraltblick

Ausflugslokal Haus Kron

Anlegestelle
der Ruhrschiffe

Mülheim/Ruhr-Saarn · Mintarder Str. 210

Ruf 4 82 84

Gaststätte „Stader Loch“

Hilde Zeske

Mintarder Straße 250 · Ruf 4 82 78

Das herrliche Ausflugslokal

- Pikante Küche · Gepflegte Getränke
- Gemütliche Räume
- Direkt an der Ruhr
- Großer Parkplatz



von Mülheim bis Kettwig



EDEN MÜLHEIM
AN DER RUHR
VEREINIGUNG
W. WB. GEYER
für große und kleinen Gesellschaften
bis 70 Personen
Festsaal • Stadtküche • Klubzimmer



SCHLOSS-HOTEL HUGENPOET KETTWIG
Ruf 2554
Besitzer: Hildegard Neumann

Internationales Haus
in ruhiger Lage
Der Treffpunkt
zwischen Rhein
und Ruhr

50 Betten
Restaurant
Bar

Säle für Tagungen und Festlichkeiten
von 20-200 Personen

Trauerungen in der Schloßkapelle • Im Sommer Tanztee im Freien • Tennis • Reiten • Garagen
Im gleichen Besitz: **Hotel Eden, Düsseldorf**



Kettwig die Gartenstadt am Stausee, die Stadt der Tuche, ladet Sie herzlich zum Besuch ein

Sie finden schöne Altstadtpartien, Uferpromenaden, Wälder, Felder und Fernblicke von hervorragender Schönheit, Zelt- und Lagerplätze, gute Gaststätten

Auskunft: **Städt. Verkehrsamt u. Heimat- u. Verkehrsverein Kettwig e. V.**
Ruf 624

Sie erreichen Kettwig mit:
Bus von Mülheim, Booten der Mülheimer Ruhrschnifahrt, der Bundesbahn nach Kettwig-Mintard, Kettwig vor der Brücke und Kettwig-Stausee

Wasserbahnhof Mintard
Bes. Wilh. Schmitz
Mintarder Straße 309 • Ruf 48057

Rhenser und seine hervorragenden
LIMONADEN
sind köstliche
Erfrischungsgetränke

Eine der 5 guten blauen Quellen

Namenverzeichnis



Im Witthausbusch findet der Spaziergänger reizvolle Teiche

wehr schafft die Verbindung zwischen dem Weg am Schleusenkanal und der Saarner Ruhrseite, so daß den Fluß liebende Spaziergänger ab Wasserbahnhof auf beiden Seiten der Ruhr bis nach Mintard und Kettwig wandern können. Der Ausbau eines durchgehenden, teilweise schon bestehenden Ruhrerwanderweges von Mülheim bis zum Rhein befindet sich noch in der Planung.

Aber auch in den stark besiedelten und an Erholungsflächen ärmeren Vororten im Norden unserer Stadt ist man bemüht, alte Baumbestände und Grünflächen zu erhalten und, soweit das möglich ist, auch noch zu ergänzen. Besonders zu erwähnen sind die vortrefflichen Anlagen in der Siedlung „Heimaterde“ einschließlich des Humboldthains in Heißen. An der Dümpfener Stadtgrenze ist der Ausbau des Grenzachtals (am Leppkes Mühlenbach) schon vor längerer Zeit in Angriff genommen worden. Auch das dicht bebaute und von der angrenzenden Industrie stark besiedelte Styrum hat durch die Anlagen am Schloß Styrum, am Jugendheim sowie an zwei weiteren Punkten dieses Stadtteils einige kleinere Oasen erhalten, in denen sich besonders gern die älteren Bürger aufhalten.

Mit unseren Grünflächen eng verbunden sind auch die Mülheimer Baudenkmale, da sie alle inmitten von Grünanlagen gelegen sind. Das gilt sowohl für die Schlösser Broich und Styrum als auch für das Kloster Saarn. Zum Teil waren sie von der Kriegszerstörung erheblich betroffen worden.

Vorab ist zu erwähnen, daß die Restaurierung derart alter Bauwerke immer eine schwierige und mit erheblichen Kosten verbundene Aufgabe ist. So wurden am Schloß Broich sämt-

liche Dächer erneuert und die dringendsten Kriegsschäden beseitigt. Die völlige Restaurierung der eigentlichen Schloßbauten kann erst erfolgen, wenn die hier durch den Krieg untergebrachten Familien anderweitig Wohnung bekommen haben. Auf Empfehlung und mit Hilfe des Landeskonservators wurde aber schon die stark verfallene und historisch besonders wertvolle Wehrmauer des Hochschlosses wiederhergestellt. Wenigen dürfte nämlich bekannt sein, daß das aus dem 12. und 14. Jahrhundert stammende Schloß Broich mit der Schwanenburg in Kleve und mit Schloß Burg a. d. Wupper zu den drei stärksten Bauwerken des damaligen Herzogtums Berg gehörte und daß es manche Belagerung erlebt hat. Das Schloß hat in neuerer Zeit dadurch wesentlich gewonnen, daß nach der Beseitigung der alten Umfassungsmauern aus den Schloßgärten Grünanlagen geschaffen wurden.

Schloß Styrum, von dem zwar die ältesten Bauteile — Türme und Torhaus — aus dem 17. Jahrhundert stammen, wurde erst in den letzten Jahrzehnten wesentlich instandgesetzt. An ihm sind daher kaum Restaurierungsmaßnahmen notwendig. Das Schloß gehörte einst den Grafen von Styrum, die eine Seitenlinie der Grafen von Limburg waren und die am Niederrhein und in Westfalen sehr große Besitzungen hatten. 1890 erwarb das Schloß der Großindustrielle August Thyssen, aus dessen Nachlaß es vor kurzer Zeit die Stadt Mülheim zum Geschenk erhielt. Diese richtete im oberen Teil ein Museum, im unteren Teil ein Heim der offenen Tür für alte Mitbürger ein. Wie der Zuspruch der Besucher zeigt, ist hier eine glückliche Lösung für die Verwendung des Schlosses gefunden worden.



Schloß Broich war eines der drei stärksten Bollwerke am Niederrhein



Die Petri-Kirche, erbaut zu Anfang des 11. Jahrhunderts

Das Kloster Saarn ist eine Gründung des Zisterzienserinnenordens aus dem Jahre 1214. Aber nur ein Teil der alten Klosterkirche stammt noch aus dieser Zeit, die Klosterbauten

wurden 1729 und 1755 erneuert. In neuerer Zeit sind umfangreiche Reparaturen vorgenommen und im letzten Jahr ist der Kreuzgang wiederhergestellt worden, der viele Jahrzehnte als Keller und als Stallung benutzt wurde. Das Kloster und die Klosterkirche werden mit ihren sie umgebenden Parkanlagen bald wieder zu den zwar schlichten, aber doch interessanten Baudenkmalen unserer Stadt zählen.

Zu einem besonders historischen Punkt unserer Stadt gehört der Kirchenhügel, der in den Zeitläufen der Mülheimer Geschichte — in Kriegen und Reformation — vieles hat über sich ergehen lassen müssen. Das älteste erwähnte Gotteshaus stand hier oben schon im Jahre 1093. Die wiedererstandene, aus drei Zeitepochen stammende Petrikirche war 1943 völlig ausgebrannt. Im vergangenen Jahre wurde damit begonnen, den Kirchenhügel mit einer neuen Bruchsteinumfassungsmauer, die den Charakter des ehemaligen wehrhaften Gotteshauses unterstreicht, sowie mit mehreren baulich interessanten Treppenaufgängen zu versehen. Anschließend soll das kirchliche Bauwerk mit einer Grünanlage umgeben werden. Da zwischen der evangelischen Petri- und der katholischen Marienkirche wie auch an der Bogenstraße noch einige weitere kirchenzugehörige Zweckbauten entstehen, ist zu erwarten, daß nach Fertigstellung des gesamten Kirchenhügels Mülheim auch im Innern seiner Stadt wieder eine teilweise historisch und städtebaulich wertvolle Anlage erhält.

Mülheim, „Die Pferte ins Ruhrtal“, Mülheim, „Die Wohnstadt im Grünen“, hat im Vergleich zu ihren angrenzenden Großstädten sowohl anteilig zur Flächengröße als auch gemessen an der Bevölkerungszahl von 185 000 Einwohnern die meisten Verbandsgrünflächen des Verbandsgebietes Ruhrkohlenbezirk. Der Rat der Stadt und die Verwaltung sind bestrebt, diese Flächen nicht nur zu erhalten, sondern zusätzlich neue Erholungsgebiete und Grünanlagen anzulegen und ihre eigenen Baudenkmale zu pflegen zur Freude und Entspannung ihrer Bürger und ihrer zahlreichen Besucher und Gäste.



Grünanlage am Luisental



Die Rhein Stahl Eisenwerke Mülheim/Meiderich Aktiengesellschaft kann in diesem Jahr auf eine über 140jährige Geschichte zurückblicken. Das traditionsreiche Unternehmen wurde 1820 von den Gebr. Dinnendahl in Mülheim (Ruhr) gegründet. Mülheim als Kohlenhandelsplatz von Bedeutung eignete sich damals besonders für den Standort einer neu aufzubauenden Industrie. Die Gebr. Dinnendahl konstruierten und bauten zunächst vor allem Dampfmaschinen für den Bergbau, deren Einzelteile sie in der 1820 gegründeten Eisengießerei selbst herstellten. Für den bald notwendig werdenden Ausbau wurde 1831 in dem Ruhrorter Kaufmann Friedrich Wilhelm Liebrecht ein Partner mit Unternehmungsgeist und Kapital gefunden, nach dessen Vornamen das Unternehmen dann auch benannt wurde.

Nachdem 1841 der erste Holzkohlen-Hochofen in Betrieb genommen wurde, führten 1849 die umfangreichen Versuche, Roheisen mit Steinkohlenkoks zu erschmelzen, zu einem bahnbrechenden Erfolg. Mit der nunmehr erreichten betrieblichen Gliederung Hochofen—Gießerei—Maschinenbau wurde eine Grundlage geschaffen, die auch heute noch gültig ist. Durch mehrere grundlegende Erfindungen und Entwicklungen wurden entscheidende Etappen allgemeinen technischen Fortschrittes eingeleitet. So baute Dr. h. c. Adolf Wirtz, dessen besonderes Anliegen die Verbundwirtschaft in den Hüttenwerken war, im Jahre 1908 in Mülheim das erste SM-Stahlwerk, das mit einem Gemisch aus Hochofen- und Koksgas befeuert wurde. Im selben Jahre noch

wurde eine der ersten Kokereien mit sogenannten Verbundöfen erstellt, in denen wahlweise Hochofen- oder Koksgas unterfeuert werden konnte. 1907 erfolgte die Errichtung einer Stahlformgießerei, die sehr schnell zu einer der größten Deutschlands ausgebaut wurde.

Die Namens- und Besitzveränderungen sind ein Spiegel der wechselvollen Geschichte der Friedrich Wilhelms-Hütte. 1852 erfolgte die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft, die den Namen Aktiengesellschaft Bergwerksverein Friedrich Wilhelms-Hütte erhielt, bis sie 1905 in der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-AG aufging. Diese wurde 1926 in die Vereinigte Stahlwerke AG eingebracht und gehörte seit 1934 innerhalb dieser Gesellschaft zu der Deutschen Eisenwerke AG. Seit 1948 bildete die Friedrich Wilhelms-Hütte mit dem 1901 gegründeten Gießerei-Hüttenbetrieb Meiderich die Eisenwerke Mülheim/Meiderich AG. Dieses neue Werk gehörte von 1952 bis 1957 zur Holding Rheinisch-Westfälische Eisen- und Stahlwerke AG und erhielt nach der Verschmelzung mit den Rheinischen Stahlwerken den heutigen Namen Rhein Stahl Eisenwerke Mülheim/Meiderich Aktiengesellschaft.

Ausgangspunkt für die auf sinnvoller Ausnutzung wirtschaftlicher und technischer Gegebenheiten aufgebaute betriebliche Struktur des Unternehmens ist ein moderner Hochofenbetrieb, in dem ein Spezialroheisen, das Hämatit, erschmolzen wird. Dem Hochofenwerk ist eine Kokerei vorgeschaltet. Während die anfallende Hochofenschlacke im eigenen Zementwerk zu Hochofen-

und Eisenportland-Zement weiterverarbeitet wird, geht ein Teil des Hämatits in die eigenen Graugießereien. In ihnen können Kokillen und Allgemeinguß bis zu höchsten Stückgewichten abgegossen werden. Ein Spezialerzeugnis des Werkes Meiderich sind Walzen, deren vielseitige Verwendungsmöglichkeiten gerade auf diesem Erzeugungsgebiet eine ständige Entwicklungsarbeit zur Anpassung an die Wünsche der Walzwerke verlangen. In zwei Stahlgießereien besteht die Möglichkeit, maschinen- wie auch handgeformten Stahlformguß aller Qualitäten aus SM- oder Elektrostahl herzustellen. Im Bereich des legierten Stahlformgusses ist besonders die Herstellung von Manganhartstahlguß für alle Verwendungsgebiete zu erwähnen. Das Programm des Maschinenbaues umfaßt heute u. a. Großkolbenmaschinen, Fördermaschinen, Getriebe und Zahnräder, Gießerei-Formmaschinen, Schlackenpumpenwagen, Herstellung von Maschinen und Anlagen nach Zeichnungen der Besteller und die Bearbeitung von Stahl- und Grauguß sowie von geschweißten Maschinenteilen.

Weit gespannt ist somit das Verkaufs- und Fertigungsprogramm des Unternehmens, das seinerzeit aus einem Maschinenbau hervorging. Heute fließen Rohstoffe aus vielen Ländern in das Werk, während Halb- und Fertigerzeugnisse es verlassen, um in aller Welt Zeugnis abzulegen von der Wertarbeit an Rhein und Ruhr. Tradition und Fortschritt sind dabei der Rhein Stahl Eisenwerke Mülheim/Meiderich Aktiengesellschaft stets Verpflichtung und Aufgabe.

RHEINSTAHL EISENWERKE MÜLHEIM/MEIDERICH
AKTIENGESELLSCHAFT